

Christiane Tramitz, **Die Schwestern von Marzahn**. Vom Leben ganz unten, Ludwig Verlag München 2019, 304 S., € 20,-.

Doppeldeutig zu verstehen ist der Titel des jüngsten Buches der Verhaltensforscherin und Autorin *Ch. Tramitz*. Die „Schwestern von Marzahn“ sind zum einen das afrikanische Geschwisterpaar Joanna und Nela, zum anderen die katholischen Ordensfrauen Michaela Bank MMS und Angelika Kollacks MMS. Offensichtlich – so erfahren die Leser*innen – leben die beiden Minderjährigen Joanna und Nela allein in einer (Ost-)Berliner Plattenbauwohnung, ohne Mutter. Die beiden anderen Schwestern, von denen Tramitz erzählt, gehören der Gemeinschaft der *Medical Mission Sisters* (Missionsärztliche Schwestern) an. Die beiden gestandenen Frauen – die eine Betriebswirtschaftlerin und Psychotherapeutin, die andere Musik- und Gestalttherapeutin – kamen kurz nach der Wende aus dem Westen nach Berlin, ließen sich in Marzahn- Hellersdorf, der größten Plattenbausiedlung Europas, nieder und gründeten sehr bald schon eine Beratungsstelle für Menschen in prekären Lebenslagen. Sie wollten damals und wollen auch heute noch heilen. Über ihre Erfahrungen und die anderer Menschen in Marzahn – arbeitslos gewordene Alt eingesessene, ums Überleben kämpfende Migrant*innen, in kriminelle Milieus abgerutschte Jugendliche, rechtsextreme Alkoholiker u. a.m. – schreibt Tramitz in ihrem dokumentarischer Roman. Hauptprotagonist des Buches ist der Endfünfziger Fabian Krüger. Von seiner Frau verlassen und zum Überleben auf staatliche Transferleistungen angewiesen, lässt er sich von menschlichen Schicksalen ansprechen. Mehr als ein Jahr kümmert er sich um die zwei alleingelassenen Mädchen Joanna und Nela, bis deren Mutter stirbt und die beiden Töchter in die ihnen fremde Heimat Kamerun abgeschoben werden. Viele der Gestalten, die Tramitz' Dokumentarroman besiedeln, sind in unserer Wohlstandsgesellschaft ganz

unten angekommen. Und trotzdem erzählt Tramitz nicht einfach eine rührselige Geschichte. Stattdessen bietet sie durch die Erfahrungen der beiden Missionsärztlichen Schwestern Bank und Kollacks hindurch ihren Leser*innen einen höchst einfühlsam, detailreich und authentisch ausformulierten Einblick in die Kämpfe von Menschen am Rande der Konsumgesellschaft. Personen wie Krüger – um nur eine der Romangestalten hervorzuheben – wurden mir im Laufe meiner Lektüre immer sympathischer. Mehr noch: Sie stehen für eine menschliche Hoffnung, die auch in schwierigsten Situationen heilsam wirken kann. Theologisch-spirituell gesprochen: Alle Figuren des Buches vermitteln etwas von dem in dieser Marzahn-Welt Mensch gewordenen Gott. Unbedingt lesenswert!

Ulrich Engel OP, Berlin – Münster